

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Edleben-Blätter
Tageblatt, Riesa.

Gemischtdruckerei
Nr. 10

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 140.

Dienstag, 20. Juni 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Die Preisliste bei Abholung in der Redaktion in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Agenten bis Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts. Postkarten 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger bis ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ist gestattet.

Herausgebracht und Vertrieb von Langer & Winterlich in Riesa. — Briefträger: Postbeamte 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Sonnabend, den 24. Juni 1911, vorm. 10 Uhr
kommen im Auktionslokal hier 1 Bürgerkram, 1 Siegburg, 1 Badensel und 1 saft
neuer Kaffeezwerg gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 17. Juni 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Beitragszahlung für die land- und forstwirtschaftliche Verschärfungsgesellschaft
und für den Ausbau für Gartenbau bei dem Landesfulturkate.

Der Auszug aus dem Unternehmensverzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen
sowie der Gewerbebetriebe ist zwecks der Beitragsberechnung auf das Jahr 1910 an uns
gelangt und liegt zwei Wochen lang, von Mittwoch, den 21. Juni d. J. an gerechnet, in
unserer Steuerkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 18 — zur Einsicht für die Beteiligten aus.

Der Beitragssatz für das Vorjahr beträgt 5,95 Pf. für 1 Einheit.

Der Rat der Stadt Riesa, am 19. Juni 1911.

Dr. Scheiber, Bürgermeister.

Holzversteigerung auf Marbacher Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 28. Juni 1911, vorm. 1/10 Uhr. Hotel „zum Deutschen
Hause“ in Riesa. 812 St. w. Stämme, 1 St. eichener Stiel, 2330 St. w. Stölzer,
870 St. w. Baumfüßlein, 2810 St. w. Stangen, 16,5 cm w. Brennholz, 2 cm h. und
40,5 cm w. Brennfüppel, 3,5 cm w. Baden, 167,5 cm w. Feste, 54,40
Wöhlt. w. Reißig und 998 St. w. Stiele (Hbt. 51 bis 59, 62 bis 69, 71 bis 73, 75
bis 80, 82, 84 bis 89, 91, 95 bis 97, 99 und 100).

Königl. Forstrevierverwaltung Marbach und Königl. Forstamt Augsburg.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erütteln wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsräume.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 20. Juni 1911.

* Um vorigen Sonntag fand die erste Veranstaltung des Vereins für Jugendpflege statt. Der Einladung waren tatsächlich 150 junge Leute, sowie eine Anzahl Lehrerinnen, Eltern und anderer erwachsener Angehöriger gefolgt. In der Segnung wies Herr Professor Dr. Höhl in knappen, passenden Worten auf die Aufgaben hin, die der neue Verein sich gestellt hat und forderte zu rege Mitarbeit auf insbesondere die jungen Leute selbst. Der ganze Abend stand unter dem Hauptgedanken, das Wundern der Jugend zu beleben. Herr Direktor Danzmarck wies auf die Wanderlust unserer Vorfahren hin, auf das Wandern der Gewerbetreibenden, wie es bis weit ins vorige Jahrhundert Brauch war, auf die Notwendigkeit, die Einzigartigkeit aller beruflichen Wirkungen Betonung durch eine allseitige Körperbildung in frischer freier Luft auszugleichen. Er betonte, daß — zumal der Jugendliche — ein Recht auf Freude habe, daß er aber durch eigene Erfahrung lernen müsse zu unterscheiden zwischen wahrer Freude und wahren Genug, die erhebend und stärkend wirken, und den nur vorgetäuschten Genüssen, die statt Gehörung nur Abschaffung bringen. Gemeinsame Jugendspiele und gemeinsames Wandern könnten zu Quellen reicher Freude werden, besonders wenn — wie es die Absicht sei — die jungen Leute allmählich selbst die Ausführung in die Hand nehmen. — Freude an der Natur, am Wandern in der schönen Gottheit zu weden und zu beleben dienen die gemeinsamen Gesänge: „Der Mai ist gekommen“ und „Die Strudel am Hute“; die Einzelgesänge: „Wanderlust“ von Böslner und „Wohlauf noch getrunken“ von Schumann, sowie das Volkslied „Handwerkerbüchlein-Abschied“, gesungen von Herrn Kaltsohn unter Begleitung des Herrn Schleser; ferner der Vortrag des Schlesischen Gedichts „Ausfahrt“ und des Anfangs von Giehendorffs herrlichem Werk „Aus dem Leben eines Taugenichts“ mit dem zur Laute gesingenden Liede „Wem Gott will rechte Kunst erweisen“ durch Herrn Becker. Nicht minder dienen dieser Aufgabe, die klaren schönen Bildbilder, die eine Wandertour im oberen Erzgebirge darstellten und von Herrn R. Hofmann trefflich erläutert wurden. — Der Verlauf des ganzen Abends berechtigt zu der Hoffnung, daß des Vorstehenden Abschiedsgruß „Auf Wiedersehen“ bei ähnlichen Veranstaltungen im Winter, vorerst aber beim Wandern bei recht vielen freudigen Widerhall gefunden hat.

* Die Kirche zu Pauly, die viele Riesae vor Augen haben, wenn sie ins Freie wandern, an deren hochragendem schmalen Turm schon Friedrich der Große sein Wohlgefallen hatte, als er eins auf seinem Wege nach Seerhausen an ihr vorüberkam, will nächsten Sonntag ihre Türen nicht nur den Gläubern der Paulyer Kirchgemeinde, sondern auch den Missionären aus den umliegenden Gemeinden öffnen, denn der Missionsverein Riesa und Umgegend hält an diesem Tage sein Jahresfest in Pauly ab. Der Gottesdienst, in dem Herr Pfarrer Eichberg von Döbeln (früher Realgymnasiallehrer in Riesa) predigt, beginnt um 8 Uhr. Unmittelbar an den Gottesdienst schließt sich eine vollständige Versammlung im Saale des Gasthofs zu Pauly an. In dieser wird u. a. Herr Pfarrer Döbeln aus Raumwalde, der 22 Jahre lang Missionar in Ostindien war, von seinen indischen Missionserinnerungen sprechen. Möge das Fest nicht nur von den zur diesjährigen Kirchgemeinde gehörigen Bewohnern von Pauly, Oelsitz, Rödig, Zschölkau, Wöhla, Görsdorf, Rödig und

Großböhmen zahlreich besucht werden, sondern mögen auch viele von denen, die sonst von auswärts zu uns kommen, um bei uns lebhafte Erholung zu finden, und die der Anblick unserer grünen Fluren und reisenden Geländeeltern erfreut, nächstens Sonntag einmal sich hier geistlich erquickten und auf das große Feld der Mission hinweisen lassen, das reif zur Ernte ist. — Darum auf zum Missionssfest in Pauly!

* Im Städtepark findet heute abend, günstige Witterung vorausgesetzt, das zweite Blumenkonzert statt. Das Konzert führt die Blumenkapelle aus.

* Wegen Vergehen gegen § 176² des Str.G.B. wurde hier ein Hammerarbeiter verhaftet.

* Die Herren Vertreter der Ortskrankenkasse Riesa werden auf die morgen Mittwoch, den 21. Juni, abends 8 Uhr im „Schülchenhaus“ anberaumte 1. ordentliche Generalversammlung hiermit aufmerksam gemacht.

* Auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz brach gestern nachmittag in der 6. Stunde an einem Kohlengeschirr die Fliege, wodurch die vor den Wagen gespannten Pferde schwören und durchgingen. Erf an der Elbe gelang es, die wildgewordenen Tiere aufzuhalten. Sie waren mit dem Vorbergestell des zerbrochenen Wagens die Bismarckstraße entlang gerast und hatten dann durch die Schägen-Albert- und Elbsstraße den Weg nach den Elbe genommen. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß der Vorfall ohne größeres Unglück abgelaufen ist. Das Vorcommissariat hatte in den Straßen einen größeren Menschenauflauf zur Folge. — Ein weiterer Geschirrunfall ereignete sich heute normittag in der Schülchenstraße. Das Pferd eines der hiesigen Volkserziehungs-Milchgeschirre brach durch nahe an dem Geschirr vorübergehende Pferde unruhig geworden. Der Kutscher griff dem Tier schnell in die Augen und sprang auf den Wagenstuhl. Im selben Augenblick aber wurde das Pferd durch das Herausfallen einer Deichselgabel vollends schock und ging durch. In der Nähe der Bismarckstraße stürzte der Wagen um und begrub den Kutscher unter sich. Der Mann hat eine Verletzung am Hals erlitten und mußte sich in ärztliche Behandlung geben. Ein Teil des in Milch, Käse usw. bestehenden Inhalts des Wagens wurde durch den Unfall ebenfalls unbrauchbar gemacht. — Wie weiter mitgeteilt wird, ist gestern abend in der Nähe der Blumenfeste ein in Neuwied bedienter Geschirrläufer dadurch verunglückt, daß er infolge Trunkenheit unter die Räder des Wagens geriet und überfahren wurde. Er mußte aufnahmen im hiesigen Krankenhaus finden.

* Man scheint uns: Wie schon bekanntgegeben, beginnt am Freitag, den 23. Juni in Höpners Hotel ein mehrstelliges Gastspiel des Leipzig'schen Operetten-Ensembles, Direktion Willy Drösch. Den Anfang der Gastspiele macht Franz Lehár's Meisterwerk: „Der Graf von Zugemburg“, Operette in 3 Akten. In dem letzten Jahr ist diese Operette der Hauptstück der Saison gewesen und hat an allen Bühnen des In- und Auslandes einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die zeitige Muß ist ja zum größten Teil durch seine Schlager bekannt. Überall hört man das Liebesduett: „Mädel klein“, „Gib Du's lachendes Kind“ usw. — Die Operette „Der Graf von Zugemburg“ ist für Riesa kostspielig und erhofft die Direktion ein außerordentliches Haus.

* Sonntag vormittag fuhr unterhalb des großen Hügels in Mühlberg von einem Schleppzuge der zweite Rad zu Riesa. Der Zug brachte Robbenschäfer bis zum Abend zu tun, um die Hindernisse zu beseitigen.

Es entstand mehrfach Materialschaden. Der gegenwärtige niedrige Wasserstand der Elbe scheint der Schiffahrt bereits einige Schwierigkeiten zu bereiten.

* Auf der Wasserstofffüllstelle Mühlberg flog Sonntag früh 8^{1/2} Uhr Ballon „Hedwig II“ unter Führung des Herrn Ingenieur Schenck-Dresden auf. Im Karo befinden sich noch Frau Schenck und 2 Herren vom Sachsenfliegerverein. Die Landung erfolgte 11^{1/2} Uhr glatt bei Gogau. — Oberlausitz am Sonntag, 9^{1/2} Uhr vormittags, flog Ballon „Glocke 4“ unter Führung seines Besitzers Herrn Ingenieur Grulich-Dresden und einem Herrn des Sachsenfliegervereins als Mitfahrenden auf. Der Ballon landete 3^{1/2} Uhr nachmittags sehr glatt bei Schloss Sorau bei Breslau.

* Gestern fand der angekündigte Vortrag über „Welt-Geschichtsschreibung“ statt. Der Saal der „Oberterrasse“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Einige Anwesende folgten mit schilderndem Interesse den Ausführungen des Bräutlein Kleemann. Die Vortragende führte noch kurze Begegnungsworte in leicht verständlicher Weise praktisch und theoretisch das Geschichtieren in Welt-Apparaten vor. Die seiner arrangierte Ausstellung, die auch die diesjährige Neuheiten zeigte, sowie die für den Haushalt vermittelten der Weichseln Einrichtung hergestellten Konfektionen erregten allgemeine Bewunderung. Alle Anhänger durch einige lehrreiche Stunden verbracht und die Veranstaltung begeistigt wieder verlassen haben.

* Ein dreifaches Quartett des hiesigen Männergesangvereins „Amphion“ weile am Sonntag in Herzberg zur Teilnahme an dem 75-jährigen Bestandsfest des dortigen Männergesangvereins. Das Fest wurde mit einem Stimmungsballen Kommiss eröffnet. Vom Herrn Bürgermeister und Herrn Superintendenten wurden hierbei herzliche Ansprachen gehalten, während vom Vorsitzenden des Gesangvereins „Amphion“, Herrn Goldschmid Schumann, im Auftrage der Vereine „Amphion“, Riesa, „Sängerkranz“, Riesa, Männergesangverein Gröba und Männergesangverein Werzdorf dem Jubelverein ein silberner Pokal überreicht wurde. Der „Amphion“ brachte im Anschluß hieran zwei Lieder zum Vortrag und eroberte sich damit im Hause die Herzen der Zuhörer. Am Sonntag stand im Schülchenhaus ein Festkonzert statt, das leider unter Regen zu leben hatte.

* Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland sowie aus dem Auslande trat in Breslau der 12. Deutsche Handlungsgeschäftstag zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende des Deutsch-nationalen Handlungsgeschäfterverbandes Böhl (Hamburg) eröffnete die Tagung. Es wurde eine Resolution angenommen, in der aufgeklungen wird, daß der Handlungsgeschäftstag den Handlungsgeschäften die Wirkung an der Bildung weiterer Ausschüsse nicht empfehlen könne. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Frage des „Einheitlichen Privatangestellten-Rechts“. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme: Der Handlungsgeschäftstag hält es für notwendig, die Geschlossenheit der Handlungsgeschäftsfamilie dadurch zu erhöhen, daß eine dreijährige konföderative Urteile oder Tätigkeiten mit guter Bedeutung für die Handlungsgeschäftsfamilie gemacht, auf der andern Seite aber die Beschäftigung im Handelsgewerbe als Mittel der Handlungsgeschäftsfamilie fallen gelassen wird, so daß alle kaufmännisch vorgebildeten Privatangestellten, die kaufmännische Dienste leisten, ein einheitliches Dienstberatungsrecht gelten würde. — Der Handlungsgeschäftstag stellt den Standpunkt des Berichterstatters auf

dem 20. Deutschen Juristening Justizminister, e. D. Klein, bei ein einheitliches Dienstvertragsgesetz ein „Menschen von Gere“ werden möchte, das für alle „logisch, technisch und juristisch unabdingbar“ sei, sowie darüber, und bekannt, daß der Juristening nur um einen einheitlichen Begriff zu streiten, der Entstehung des Rechtsinstitutes einen Hinweis auf die Verarbeitung des einheitlichen Dienstvertragsgesetzes hingelegt hat. — Der Handlungsfähigkeit spricht sich daher mit aller Eindeutigkeit gegen ein einheitliches Dienstvertragsgesetz für sämtliche Beamtenstellen aus und erwartet von den geschaffenden Körperschaften, daß sie die Schaffung eines solchen Gesetzes verzögern würden. — Den folgenden Punkt der Tagordnung bildete die Besprechung des Gesetzentwurfs betr. „Angestelltenversicherung“. Der Handlungsfähigkeit richtet an den Reichstag und den Bundesrat das dringende Urtheil, alles daran zu legen, die nach seinen Vorberichten verbesserte Angestelltenversicherung noch vom gegenwärtigen Reichstage zu verabschieden.

Der Bund der evangelisch-lutherischen Männer- und Junglingsvereine im Königreich Sachsen hielt am Sonntag in Dresden seine Bundesversammlung im großen Saale des Vereinshauses ab. Herr Bundespfleger Bachiros (Dresden) erstattete den Jahresbericht für 1910: Danach hat die Junglingsvereinsföre in Sachsen in der Vergangenheit Fortschritte gemacht. Um Jahresende zählte der Bund 240 Vereine mit 1882 Mitgliedern, von denen 1802 Männer über 40 Jahre, 3961 Männer über 17 Jahre und 8129 Junglinge unter 17 Jahren sind. Die Mitgliederzunahme im Jahre betrug 1910 in 9 Vereinen 421 Mitglieder. Die Zahl der Sozialenclubs ist von 78 auf 86, die Zahl der Männer von 701 auf 832 gestiegen. In manchen Vereinen bestehen kleine Streichorchester, in anderen für Lustige Trommler und Blechbläser. Besonders Sängergilde mit insgesamt 551 Sängern finden sich in 37 Vereinen. Der einfache Wallfahrt wird in allen Vereinen gepflegt. Die Pflege der Zeitschriften findet in steigendem Maße Verfestigung. In 66 Turnabteilungen über regelmäßig 1121 Turner, 58 Vereine verfügen über einen Garten zum Aufenthalt im Freien und zu Turnspielen. In 158 Vereinen wurden 682 Halbtagswanderungen, in 79 Vereinen 187 Tageswanderungen und in 18 Vereinen 22 mehrjährige Wanderungen unternommen. In sieben Vereinen bestehen besondere Wandertreffen mit 97, in fünf Vereinen besondere Schwimmerabteilungen mit 114 Mitgliedern. Im ganzen wird das Schwimmen in 17 Vereinen gepflegt. Fußball wird in 84 Vereinen gespielt. Gymnastikfeste wurden in 28 Vereinen gehalten. 205 Vereinsbüchereien enthielten zusammen 53 738 Bände, gegen 51 457 im Vorjahr. In 82 Vereinsparlassen sporten im Berichtsjahr 1478 Spieler 15 812 M.

Die Vorbesprechung des Planes des im Jahre 1914 im fälligen Ausstellungspalast zu Dresden und auf dem angrenzenden Gelände geplanten sächsischen Handwerksausstellung stand vorgestern in den oberen Räumen des Restaurants zum Reichsbanner in Dresden eine Sitzung des Arbeitsausschusses unter dem Vorsitz des Herrn Stadtvorsteher-Superintendenten Obermeister Ursprünglich. Der Vorsitzende referierte zunächst ausführlich über die vom Innenausschüsse zu Dresden angeregte Ausstellung sowie über die Entstehung und Zusammenlegung des Arbeitsausschusses, worauf die Versammlung die Wahl der einzelnen Gruppenführer vornahm. Die Ausstellung soll bekanntlich in 8 große Hauptgruppen und zwar in diejenige der Bauhandwerker, der Handwerker für Gebrauchsgegenstände, der Handwerker für Schmiedegegenstände, ferner diejenigen für Bekleidung, für Buchdruckerei, Buchbinderei und graphische Gewerbe, für Verlehr- und Transportmittel, für Nahrung- und Genussmittel und für Körper- und Gesundheitspflege geteilt. Neben dem Gruppenvorsitzenden wählten die Versammlung auch noch als neue Mitglieder des Arbeitsausschusses den Vorsitzenden des Gewerbevereins zu Dresden, Herrn Stadtrat Kübler und den Vorsitzenden des Allgemeinen Dresden Handwerkevereins Herrn Stadtvorsteher Hofstaller Wendisch. Außerdem wurde beschlossen, Herrn Stadtvorsteher-Buchbinderobermeister Ursprünglich den Vorsitz und Herrn Hofschmiedemeister Röck den stellvertretenden Vorsitz im Arbeitsausschuß zu übertragen. Weiter wurden noch Beschlüsse gefaßt bezüglich der Anstellung eines Geschäftsführers und der sonstigen Organisation der Ausstellung. Auf der diesjährigen Tagung des sächsischen Handwerksverbands soll bereits ein ausführliches Referat über die Ausstellung erstattet werden, ebenso soll an sämtliche Handwerkorganisationen Sachsen die Aufforderung ergehen, ihre Verbundstage im Jahre 1914 in Dresden abzuhalten. Gelegentlich des im September dieses Jahres in Dresden stattfindenden deutschen Mittelstaatstages soll ein besonderer Vorzug über das Ausstellungskunstensemble für die auf dem Tage vertretenen Körperschaften des sächsischen Handwerks veranstaltet werden.

Aus Anlaß des in Zwischen stattfindenden 29. Verbundstages des Bäcker-Innungsvorstandes „Sagonia“, zu dem gestern schon die ersten Teilnehmer eingetrofen, hat der sächsische Handwerksverband eine Bäckerfachausstellung veranstaltet, die gestern vormitag eröffnet wurde. Die Ausstellung ist ungemein reichhaltig und bringt neben Maschinen, Einrichtungen, Hilfsmitteln und Erzeugnissen des Bäckereibetriebes auch Gegenstände für den allgemeinen Bedarf. Über 30 Firmen, darunter etwa 25 auswärtige, haben ausgestellt. Bäckereiuntersuchungen der verschiedensten Art und moderner Konstruktion, Knetmaschinen, Backzubehörmaschinen, Butterstampfmaschinen, Waschmaschinen u. a. sind vertreten. Einen großen Raum in der Ausstellung nimmt die Sonderabteilung „Die Elektricität im Hause“ ein. Die Ausstellung erfreute sich gestern eines lebhaften Besuches; sie ist bis Mittwoch geöffnet. Die Hauptverhandlungen des Verbundstages beginnen Mittwoch vormitag 10 Uhr.

Neben das unverkennbare Bild der von Kornblumen wird von Handlungen klage geführt. Weiß sind es Kinder, die in den Kornfeldern Versteckspiele

anrichten, indem sie sich nicht mit Kindern bei am Rande liegenden Blumen begnügen, sondern tiefer in die Gelbrotwurzeln und hinter die Gelbe Zinnkraut hinein. Die Eltern lassen sich durch ihre Kinder angestrafen. Die Eltern lassen sich durch ihre Kinder angestrafen. Die Eltern lassen sich durch ihre Kinder angestrafen.

— Nach die Reise des Königs nach München wird noch gemeldet: Der König fuhr nach seiner Ankunft mit dem Prinzen Gustav im offenen Wagen in die Reihe, wo er vom Prinz-Régenten Seppold bewußt begrüßt und in seine Gemälder gesetzt wurde. Der König nahm sich einer heiligen Messe in der Marienkirche vor und stellte sodann dem Prinz-Régenten einen längeren Besuch ab, worauf er mehrere Mitglieder des königlichen Hauses besuchte und bei dem Staatsminister Grafen v. Bodewitz seine Rente abholte. Um 1½ Uhr stand in dem reichen Zimmer des Residenz-Hotel-Restauranten statt, an welcher der Ministerpräsident von Bodewitz, Oberzeremonienmeister Graf May, der höchste Gefolge steht, von Jetz, sowie das Gefolge und der Ehrendienst des Königs von Sachsen, des Prinzen von Schaumburg-Lippe und des Prinz-Régenten von Bayern teilnahmen. Gegen 3½ Uhr nachmittags fuhr der König in Begleitung des Prinzen Georg und Konrad von Bayern und der ihm als Ehrendienst zugestellten Herren sowie seines persönlichen Gefolges nach Starnberg, wo er vom Kommerzienrat Ludwig Thoma und Herrn Wallner empfangen und auf das bereitstehende Dampfschiff „Vogelwacht“ gesetzt wurde. Da der König den Wunsch gehabt hatte, den Starnberger See zu sehen, wurde eine Rundfahrt um den See bis nach Giesing angetreten. Beider wurde die Fahrt durch den anhaltenden Gewitterregen stark beeinträchtigt, zumal die prächtige Fernsicht, die man bei klarem Wetter vom See auf genießt, infolge des Unwetters gar nicht zur Geltung kam. Punkt 6 Uhr legte der Dampfer wieder am Hafen von Starnberg an. Der König sprach den Herren Dank aus und fuhr sodann mit den Prinzen Georg und Konrad sowie seiner Begleitung nach München zurück. Sonntag abend war der König zum Souper bei dem sächsischen Gesandten Lehmann von Tietz geladen, woran außer den Familienmitgliedern des Gesandten noch einige Herren teilnahmen. An das Souper schloß sich ein geselliger Abend, zu dem die Staatsminister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die obersten Hochrägen und eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten einladungen erhalten hatten. Gestern früh 8 Uhr reiste der König nach Berlin zum Besuch der Großherzogin von Sachsen ab, die sich jetzt dort mit ihren Kindern aufhält.

Das 18. Sächsische Bundesregiment in Bautzen hat am Sonnabend begonnen. Am Sonntag bildete ein Festzug den Abschluss, während Leiter ein heftiger Gewitterregen niederging. Im Festzug waren etwa 50 Festwagen, blumengeschmückte Landauer, Automobile usw. vertreten. Mittags 12 Uhr eröffnete der Bundespräsident offiziell das Bundesregiment in der mit 19 Regelbahnen versehenen Festhalle auf dem Schlossplatz. Das Fest dauerte bis mit Donnerstag. Am Mittwoch abend ist Siegerverkündigung. Die Bundeskunstausstellung, die Montag nachmittag stattfand, wählte als Ort für das nächste Bundesregiment im Jahre 1913 Weimar und als Ort für das nächste Befreiungsfeuer Planitz. Die bisherigen Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Borna bei Oschatz. Ein Brant, der in der Baudenkmälerstraße ausbrach, hat diese vollständig eingeschoben. Mit ihm verbauten 800 Gentner Korn. Der Feuerwehrmann war mit einer Petroleumlampe gestartet, wobei die Lampe explodierte. Bärner selbst trug Verletzungen davon. Erst vor zwei Jahren ist er von einem Schadenfeuer heimgesucht worden.

Oelsa. Vorgestern schenkte in der Dresdener Straße das Werk des Bildhauers Edelmann vor einem vollbeschlagenen Seitenwagen und ging durch. Der Wagen wurde ungerissen und die vier Insassen heraustraten. Während Edelmann und ein Elektrotechniker mit dem Schredder beschäftigten, erlitt die Frau des ersten eine schwere Schädelverletzung und eine Gehirnerschütterung; sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Der siebenjährige Sohn erlitt außer einer Kopfwunde einen Armbruch. Das Gesetz wurde stark beschädigt.

Weissen. Über einen verunglückten Salathandel berichtet das „Tageblatt“: Eine „Gesamtkunstschule“ aus dem Hause Krause kaufte auf dem letzten Wochenmarkt einige Salatständer und beanspruchte nach abgeschlossenem Handel noch eine Zugabe. Da ihr diese verweigert wurde, bildete sich die Käuferin, um selbst noch eine Stunde auf dem Markt vor der Marktfrau an sich zu nehmen. Bei diesem Versuch rissen aus ihrem am Rücken hängenden Markttasche acht Stück Eier. Deren Inhalt fiel durch die Taschen eines nebenan stehenden Laubendauers in dessen nicht gerade appetitliches Innere. Beschaut und gern zugleich verzerrte die Frau nunmehr auf die teuer gewordene Zugabe.

Dresden. Die Leitung der Königl. Arsenalsammlung hat am 11. Juni d. J. eine besondere Abteilung, „Erinnerungen an den Feldzug 1870/71“, bestehend aus Trophäen und Kriegsschätzen, neu eröffnet. Die früher in der Sammlung mehr verstreut gewesenen Gegenstände sind durch bedeutende Rauwarenverhüllungen ergänzt und unter Anleitung des Militärmalers R. Trach zu einem überaus wirkungsvollen Gang geschmackvoll vereinigt worden. Der Leitung der Arsenalsammlung ist es hierdurch gelungen, eine vielseitig empfundene Lücke auszufüllen. Das Gesamtbild dieser auf dem Treppenaufgang zum 2. Stockwerk aufgestellten Abteilung ist bei der Garderobe der französischen Uniformen ein durchaus buntes und lebhaftes. In der Mitte dieser Sammlung befindet sich ein Aufbau von Helmen, Rüstungen, Gewichten, Rüstungen usw., der zu beiden Seiten von einem

Geschäftskreis und einem zentralen Geschäftskreis in Scheibenstärke flankiert wird. Weitere besondere Gegenstände sind bisher Wiedergabe an. Es sind dies 1 Turm, 1 Geschützstück, 1 Kanone, 1 Kanonenrohr und mit umgedrehter Gelösche und Rücken eine Kanonenbüchse in den Uniformen des 64. Regiments. In den Wänden befinden sich sehr wichtigste erzeugende Produkte von Schießen, Geschützen, Paffen, Helmen, Rüstungen, Geschützen, Rüstungen, Rüstungen und so weiter. Die größte Zahl der aufgestellten Gegenstände entstammt französischen Truppenstellern, die gegen sächsische Regimenter gekämpft haben. Das Ganze wird bekrönt von drei französischen Fahnen und Abzeichen. Geschütze und zwei bei Beaumont am 20. August 1870 erbeutete Seile werden außerdem sehr belebend. Ringsrum sind etwa 40 Uniformen aufgestellt, darunter die eines Obersten des Spahis, eines Generalstabsoffiziers, eines Gardezouaves, eines Chasseur d'Orléans usw. Alles dies gibt ein überzeugendes Bild von der Bewaffnung, Uniformierung und Ausrüstung unseres tapferen Heeres von 1870/71. Die Arterialsammlung hat durch diese neue Ausstellung eine Abteilung geschaffen, die sich den gleichartigen in Berlin und München würdig zur Seite stellt. Aus der erst seit 15 Jahren bestehenden Sammlung ist mit der Zeit ein „Armeemuseum“ entstanden, das eine Schenkungsfreigabe Dresdens ist.

Dresden. Nach dem Ergebnis des Gesetzes des ermordeten Prokonsultherrn Windfuhr ist der Schuß aus einem gezogenen Centralgewebe abgegeben worden. Das Geschloß, dessen Kaliber mit 320 bezeichnet wird, hat 8 mm Durchmesser. Wahrnehmungen über den Koffer der Waffe oder der Munition erbringt die Kriminalabteilung. — Das Bandgericht verurteilte die Fleischbeschafferin Elisabeth Clara Löschisch in Dresden, die im vorjährigen Jahre einen Theopore seine Taschen in Höhe von 7000 Mark abschwinden und einen Bahnpostkoffer um 2000 Mark betrügen wollte, zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis. — Beim Baden ertrank am Sonntag das 17-jährige Stubenmädchen Anna Frieder, das bei einem Grafen in der Bayreuther Straße in Stellung war. Das Mädchen hatte ein Wannenbad genommen und wurde dabei von einem Herzschlag erstickt. — In den Monaten März, April und Mai sind in freistehenden Kontoren verschiedene Bagatellpläne der Friedenskraft und des Österreichischen Einbruchdiebstahl ausgeführt worden, wobei die Täter in roter Weise Putze, Schränke und andere Behältnisse erbrochen und Geldbeträge und andere Sachen erlangten. Als Täter wurden von der Kriminalpolizei des 13-jährigen Schulknaben B. ermittelt, der an der Spitze einziger gleichaltriger Freunde auch mehrere Einbrüche in Schuhläden und Bäckereien ausführte. Der vielversprechende Bursche hat noch angegeben, daß er im Monat April oder Mai aus einem Speicherwappens auf der Ufer- oder Belpiger Straße einen grauen Handskarren mit verschiedenen Kleidungsstücken gestohlen habe, die er zerschnitten und dann an Rohproduktionshäuser verkauft haben will. — Der Postenweltgeher Ritter ist von München mit einem Rentner Maß auf dem Rücken nach Dresden unterwegs. Er wird von Radfahrer-Schädeln kontrolliert und erhält (angeblich) 2000 M. von einer Haber für Gesundheitsschäule, auf denen er in 25 Tagen mit seiner Rentnerlast nach der Olympe-Ausstellung in Dresden gehen soll.

Bulau. Vom Bötz gerichtet wurde der 27 Jahre alte Sohn des Gutsbesitzers Höhler. Beim Mähen einer Wiese wurde der junge Mann von einem Gewitter überrascht. Er legte vorsichtshalber die Sense ins Gras, wurde aber dabei vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Vahrenstein. In der Kirchenbaustelle, in der sich bekanntlich Gemeinderat und Kirchenvorstand in Vahrenstein i. G. schoss gegenüberstanden, hat man sich gezeigt, daß von dem ursprünglichen Projekt eines kostspieligen Erweiterungsbau (veranschlagt auf 70000 bis 80000 Mark) abgesehen wird und statt dessen nach einem ingwischen ausgearbeiteten neuen Projekt nur ein innerer Umbau und die Ausstellung einer neuen Orgel stattfindet. Die Kosten dieses Umbaus, einschließlich der neuen Orgel, die allein einen Wert von 2000 Mark haben soll, sind auf 40000 Mark festgesetzt. Die Gottesdienste finden während des Baues aller vierzehn Tage in der Martinikirche zu Welpert statt.

Chemnitz. In Schönau wurde der 57-jährige Schlosser Röhrl aus Chemnitz an einer Kurve von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen geschleudert. Der Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, woran er gestorben ist.

Chemnitz. In Gegenwart der Spitäler der Hörden stand am Sonnabend mittag in Chemnitz-Ulendorf die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Haus und Heim“ statt. Die Ausstellung umfaßt Gegenstände der Holz- und Metallindustrie, Ziegelfabrik, Gold- und Silberwaren, Gemüse, Fleischer-Kunstgegenstände, Sammlungen, auf Musik und Literatur Bezug habende Gegenstände, Behältnisse, Fleischartikel usw. Besonders hervorzuheben ist die in drei Abteilungen eingeteilte Ausstellung von Frauenarbeiten. Die Kosten dieses Umbaus, einschließlich der neuen Orgel, die allein einen Wert von 2000 Mark haben soll, sind auf 40000 Mark festgesetzt. Die Gottesdienste finden während des Baues aller vierzehn Tage in der Martinikirche zu Welpert statt.

Chemnitz. In Schönau wurde der 57-jährige Schlosser Röhrl aus Chemnitz an einer Kurve von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen geschleudert. Der Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, woran er gestorben ist.

Chemnitz. In Gegenwart der Spitäler der Hörden stand am Sonnabend mittag in Chemnitz-Ulendorf die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Haus und Heim“ statt. Die Ausstellung umfaßt Gegenstände der Holz- und Metallindustrie, Ziegelfabrik, Gold- und Silberwaren, Gemüse, Fleischer-Kunstgegenstände, Sammlungen, auf Musik und Literatur Bezug habende Gegenstände, Behältnisse, Fleischartikel usw. Besonders hervorzuheben ist die in drei Abteilungen eingeteilte Ausstellung von Frauenarbeiten. Die Kosten dieses Umbaus, einschließlich der neuen Orgel, die allein einen Wert von 2000 Mark haben soll, sind auf 40000 Mark festgesetzt. Die Gottesdienste finden während des Baues aller vierzehn Tage in der Martinikirche zu Welpert statt.

Chemnitz. In Gegenwart der Spitäler der Hörden stand am Sonnabend mittag in Chemnitz-Ulendorf die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Haus und Heim“ statt. Die Ausstellung umfaßt Gegenstände der Holz- und Metallindustrie, Ziegelfabrik, Gold- und Silberwaren, Gemüse, Fleischer-Kunstgegenstände, Sammlungen, auf Musik und Literatur Bezug habende Gegenstände, Behältnisse, Fleischartikel usw. Besonders hervorzuheben ist die in drei Abteilungen eingeteilte Ausstellung von Frauenarbeiten. Die Kosten dieses Umbaus, einschließlich der neuen Orgel, die allein einen Wert von 2000 Mark haben soll, sind auf 40000 Mark festgesetzt. Die Gottesdienste finden während des Baues aller vierzehn Tage in der Martinikirche zu Welpert statt.

gischenischer Martin Sutler, nach Schleswig gekommen. Die Mängelgeklagte legte sich nach einer kleinen Kürze wieder auf den Rücken und war zu gering. Der Untersuchung durch den Sachverständigen aufgetragen werden, doch ließ man es auf Anhieb des Chemnitzer Rates für dieses Mal bei einer Vernehmung bewenden.

Plauen. Die schon vorbestraften Bandarbeiter Emil Walther und Bruno Uhls aus Plauen wurden vom Landgericht wegen schwerer und einfacher Diebstahl, sowie wegen Körperverletzung gegen die Beamtenstrafe mit Verurteilung zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 1 Woche Haft beginnend bestellt. Infolge bestehender Straftaten und verschleieter Gefangenendefektion zu 3 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 1 Woche Haft mit Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Burgkhardt. Von seinen Verbündeten eröffnet wurde der Schieferbedeckungsgehilfe Albert Busch von hier, der bei den Dacharbeiten am 7. d. M. in Burgkhardt abstürzte. Busch ist im Louisenhof in Chemnitz gestorben. Er hatte einen schweren, sehr komplizierten Armbruch erlitten, was seine Entfernung in das Louisenhof nötig machte. Zu den schweren Verlebungen kam Wundstarrkrampf hinzu, und noch ehe die Amputation vorgenommen werden konnte, starb der bedauernswerte junge Mann seinen schweren Leidens.

Plauen. König Friedrich August traf am Sonnabend vormittag 10.57 Uhr auf dem oberen Bahnhof ein und wurde hier von den Spionen der Wagnischen und sämtlichen Verbündeten begrüßt. Dann schritt der König die Front des aufgestellten Militärcorps an, um sich dann per Automobil nach der Calippe zu begeben, wo beim Eintreffen der Besucher das Hotel oberhalb der Fußläden geöffnet wurde. Der König überprüfte die Speermänner und mochte von dem sogenannten Wauertüren an eine photographische Aufnahme, um dann an einem von der Stadt dargebotenen Frühstück teilzunehmen. Hierauf begab sich der Monarch per Automobil nach dem Hotel Weitner Hof zurück, wo er sich in das Waldene'sche Buch eintrug. Dann begab er sich nach der "Schänke", wo ein von der Stadt Plauen gespendetes Festmahl stattfand. Den Triumpfzug auf das Wohl des Monarchen brachte Oberbürgermeister Dr. Schmid aus. Wegen 4 Uhr begab sich der König zum Kommando des Artilleriebataillons im Tegelerhause, wo Herr Oberst a. D. Niedler die Begrüßungssprache hielt. Darauf schloß sich die Ansrede des Reichstagabgeordneten Generalleutnant von Biebert. Nach einem Rundgang durch die Halle forderte der König diejenigen alten Artilleristen auf, zu ihm zu kommen, die 1839 bei der 4. Batterie des 18. Artillerie-Regiments gedient haben. Darauf meldeten sich mehrere alte Artilleristen, die von dem König durch Aufsprachen ausgezeichnet wurden. Der Automobil begab sich der Monarch dann noch über das zum Besuch des Gründungsbauks j. g.

Leipzig. Der in Leipzig arbeitende Bauarbeiter Möritz, welcher sich auf dem Fahrrad nach Hanse begeben wollte, hielt sich an einem Lastautomobil mit Ladungswagen an. Kurz vor 8 Uhr kam Möritz zu Fall und geriet unter den Anhängewagen, der ihn über die Brücke fuhr, so daß er auf der Stelle getötet wurde. Der Mann hinterließ eine Witwe und 10 uneheliche Kinder.

Leipzig. Großes Aufsehen erregt hier die vor kurzem in Karlsruhe erfolgte Verhaftung des 21-jährigen Stud. jur. John William Hu. Dieser, der Sohn eines verstorbenen Fabrikanten des Königs von England, kam vor etwa Jahresfrist nach Leipzig, um hier Jurikunden zu studieren und verkehrte sich bald darauf mit der siebzigjährigen Tochter eines Gutsbesitzers aus Niedersachsen. Das junge Paar richtete sich dann einen geradezu luxuriösen Haushalt ein, und Hu verstand es, innerhalb weniger Monate sein etwa 1/4 Million Mark beträchtendes Vermögen in der geradezu unfinstigen Weise zu verschwenden und außerdem noch Schulden zu machen, die nahe 1/2 Millionen Mark ausmachen sollen. Auf Veranlassung seiner jetzt in Dresden lebenden und dort wieder verheirateten Mutter wurde er schließlich unter Karaté gestellt, aber leider zu spät. Als die Bank von England die hohe, von Hu in Zahlung gegebenen Scheine nicht mehr wie im Umlauf kontrollierte, wandten sich die Gläubiger an die Gerichte. Dem jungen Pärchen wurde darauf das Leipziger Boden zu Halt, und es partete in seinem Privatauto zur Fuhrt nach dem königlichen Italien. In Karlsruhe reiste sie jedoch schon das Verhängnis. Sie wurden auf Antrag bemächtigter Gläubiger in Haft genommen. Man rechnet übrigens damit, daß die als schwer reich gelassene Mutter des jungen Hu dem leichtsinnigen Pärchen noch einmal unter die Krempe greifen und den Gläubigern zu ihrem Gelde verhelfen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Juni 1911.

Wiborg. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland sind vorgestern hier eingetroffen.

Berlin. Das Protokoll einer gestern abgehaltenen Konferenz, an welcher die Firmen Scherl, Mosse und Ullstein & Co. sowie der deutsche Buchdruckerverein, der Verband der Buchdruckereihilfsarbeiter und das Taxisamt der deutschen Buchdrucker teilgenommen haben, und ein weiteres Protokoll über eine Verhandlung mit der Kommission des Personals der Firma Scherl lassen erkennen, daß es gelungen ist, zu einer Einigung mit dem auständigen Personal zu gelangen. Von den 87 Rotationsmaschinenmeistern sollen 80 wieder eingestellt werden, und zwar ist einer freiwillig zurückgetreten; 3 wurden vom Personal bezeichnet und 8 von der Firma. Die Gehilfenvertreter erklärten seitens der Organisation, die Haltung für die Bezahlung der Kontrollarbeitsstunden zu übernehmen, die den Maschinenmeistern nach dem Urteil des Schiedsgerichts auferlegt wurde.

Berlin. Als ein Geborn heute früh auf Siegelsches Gebiet einen Mann, der in der Kolonie Dahlem einen Einbruch verübt hatte, festnahmen wollte, wurde er

von ihm, Spieldose statt angezettelt, da er auf dem kleinen Platz zwischen beiden Jungen bei einem anderen Kind einen Schlag in den Oberkörper getroffen zusammenbrach.

X Magdeburg. Im benachbarten Dorf Osterode wurde eines Abends Blitzeingriff verunlänglich geworden.

X Spanien. Auf einem Kreuzen stiegten drei Männer mit einer Zelle der Grabmauer zusammen. Ein Bauer und ein Arbeiter wurden unter dem Kreuzen begraben und konnten sich nach längeren Verhandlungen auf ihre schwierigen Tage befreit werden. Der eine von ihnen hat 10 schwere Verlebungen erlitten, der andere 5. Krankenhäuser überführte werden mußte. — **Salzburg.** Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert. Der österreichische Arzt schreibt: Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. In einem Vergleichsbrief forderte der Vandalenfürst das 250000 Pfund Sterling, Papalzondats und türkischen Pfunden und droht, Richters Kopf zu schlagen, falls die Verfolgung andauert. Der österreichische Arzt schreibt: Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Spanien. Auf einem Kreuzen stiegten drei Männer mit einer Zelle der Grabmauer zusammen. Ein Bauer und ein Arbeiter wurden unter dem Kreuzen begraben und konnten sich nach längeren Verhandlungen auf ihre schwierigen Tage befreit werden. Der eine von ihnen hat 10 schwere Verlebungen erlitten, der andere 5. Krankenhäuser überführte werden mußte. — **Salzburg.** Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.

X Salzburg. Der Arzt am Altenhof schreibt einen Brief, in dem der Gefangene Ingenieur Richter steht: Gedenkt keine Tropfen, sondern Ölsegel. Ich leide schwer und werde sicher gestorben, wenn die Männer nicht folgendes erhalten: 50 000 Pfund (900 000 Mark), eine größere und jede kleinere Goldsumme, 12 Goldbarren und 5 silberne Ausgaben. Der Arzt schreibt: Ich kann nicht mehr leben, falls die Verfolgung andauert.



**Vorrettkocher II
Konservengitter.**
zu Selbstherstellung aller Spezialitäten
fertig geöffnet, kostbar! 140,-.
— 20000 Konserven im Gitter! —
Weitere Versendung!
Rücksage: — Riesen, 1.—
Reisen-Gitter-Gitter.

J. Wildner,

Sichtschauspielhaus

Imperial-Tonbild-Theater, Pappiger Platz.
Neukölln-Programm vom 20.—23.

Raffael und die Turnerin.

Spannung erregendes Drama aus dem
Mittelalter. Rundfilm. Ueber 300 m L.

Vorieren und wieder gefunden. Fesselndes
Sensation-Drama aus dem modernen Leben.
Ich bin der Schuldige. Zu Herzen gehendes Drama.
Die elektrischen Schuh. Toll-komödiantische Bilder.
Die guten Dosen.

Papa Frühling.

Schön tollkünstlerisch Kunst-Spielfilm von
— überwältigender Romant. 200 m L —
Weltlättungen. Reizendes Naturbild.

**Cinema-Wochenbericht des Lichtschau-
spielsaales (I.-T.-T.). Hochstilvol. II. a:**

Internationale Hygiene

Ausstellung Dresden 1911.

- a. Das Vergnügungsbad.
- b. Das öffentliche Dorf.
- c. Das Wellenschwimmbad.
- d. Der König von Sachsen in der städtischen Sonderausstellung. sc.

Brigott, leidenschaftliches Tanz- und Gesangs-Ensemble.
Herrliches Tonbild.

Zu diesem ganz hervorragend schönen Programm lädt,
um gütigen Aufspruch dittend, ergebenst ein u. u. g. Wagn.

NB. Die Bilder werden ab heute von dem berühmten und bedeutendsten Dresden Regisseur, Herrn

Maximilian 6 813

Rennen! erklärt. Ureinen!

Wahnsinnlich das beliebte große Extra-Musikerkonzert.

Rex — allseitig Vorrettkocher

Rücksage u. Beratungsstelle

A. W. Hofmann, Groß-Panzerstr. 2. Riesaer.

Auktion.

Donnerstag, den 23. Juni a. v. vormittags 1/2 10 Uhr
kommen im Auktionslokal, Hotel Grunberg hierfür, im
Wartezimmer durch Unterzeichnaten wegen Eleganz und freiwillig
nochstehend gebrauchte Gegenstände zur öffentlichen Ver-
steigerung als: 1 Kleiderkasten, 1 Süßendienst, 2 Marmeladen-
küchen, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 3 Kommoden, 1 Sofa
mit 3 Stühle, 4 Stühle, 1 Sesselkasten, 1 Bettdecke mit
Strohdach, 1 Geburtsbett, 1 Sabe, 1 Regulator, 2 Wohn-
möller, 1 Gespülplatte, Waschlein, 1 Ofen mit Fahr., 3 Fuß-
münchen, 1 Drahtspule, 1 Universalhammer, 1 Besteck-
kneidebemaltheit, Bilder, Sampen, 2 Möbelkörbe, 1 Reis-
zeug, 1 Kleidergestell, 1 Handtuch, Nitrogen-Sicherung
mit Nitrogen, Gardinenstangen, verschiedenes Handwerkzeug
und Küchengeräte, bessere Frauenkleidungsstücke, Blöcke,
Schuhwerk, 1 Augenspiel u. v. a. m.

Riese, Hermann Scheibe,
Schulstraße 6. verehrter Auktionsator und Tagator.

Jede Dame möchte Ich, bitte, die in Mittag's
Barenausstellung ganz bedeutend unter Preis aus-
gestellten abgen. holiert. Süßereibutiken, à 1. 1.50,
2. 2.50, 3. 4 und 5 MI. anlieben.

Sparkasse Ostrau i. Sa.

Großstr. Nr. 194. — Postleitzahl 35118 Nr. 7118
unter Coronille der Gemeinde.

Geschäftsräume: Einlagen-
Gemeindeamt. Zinsfuß: 3%.

Geöffnet 9—12 und 2—1/2 Uhr.

Verpachtung.

Die Obstplantage am Bahnhof B. B. F. X.
dorff, Nr. 64, bestehend aus Birn-, Pfirsichen-, Birn-
und Apfelbäumen ist zu verpachten.

Angebote sind zu richten an Paul Schier,
Gießkittauerstraße 12, Bautzen.



It overflusst das Ideal
aller Damen — vollständig
rotz- und brüderfrei —
weiblich.

Allm. Verkauf:

Franz Börner,
Danzigstr. 64a.

Gießkittau
Barre feinste Ware
von 50 Pf. an.

Georg Tegensche,
Hauptstraße 14.

37 Uhrtug! 37

Die Herren
welche Gebot an Garderobe
haben
gehen zu Pimsler
Dresden, Brückengasse 37.
nächst Postplatz, gegenüber der
Sophienkirche
und laufen
dort zu Raumend billigen
Preisen nur wenig getragene
Garderobe.

Mona - Garderobe

Monats-Anzüge u. 7.50, 11.50,
15.00. an u. w., getragene
Jahres-Anzüge u. 5,
9, 15.00. an u. w., wie auch
außerord. Jäckchen u. Stoff-
hosen u. 2.00. an, auch einz.
Westen u. 35.00. an, gekr.
Gurten und Damenschuhe
u. 1.50.00. an.

Ein Gelegenheitsposten

neue Herren-Anzüge

u. 12.00. an,

Eurochen-Anzüge

u. 10.00. an.

Garderoben u. 8.50.00. an,

so wie Herren u. Gurten

Wettergeschirren, Grade,

Geschröde u. Smaltinger

läge ist zum u. auch verkauf-

raumend billig nur

J. Pimsler, Dresden, Grüne 37.

Gründen vornehmen. Gebot

verglätzen.

Bei Güte eines Anzugs

ein Paar Güterträger gratis.

1 Gelegenheitsposten neuer

Gegenwart hat dann endlich

die ersten Übungen, Jahr mehrere, Stand 10.00. an.

eingetroffen bei

H. Grahl, Goethestraße 39.

Großer Posten Villige Götzgarten 2. C.

Rucksäcke

Markttaschen

wie oben bei Groß-Götz.

Kaufhof & Lohmann Geschäftsbüro

Strasse: 2000 Riesa.

Freitag, den 22. Juni 1911 in Riesaer Hotel

abends 8 1/2. Uhr.

Grüter Güter! Der

Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten. Musik von Franz Zehn.

Orchester: Maxicello-Ba. Dirigent: Herr Olimpler.

Verkauf bei Gastronomiebüro Ritter, Metzgermeister,

und Kaufhaus H. Grahl (Riesaer Markt, Rode).

Im Verkauf: An der Wende:

Sperrig . . . 1.20 M. Sperrig . . . 1.50 M.

1. Blatt . . . 0.80 1. Blatt . . . 1.—

2. Blatt . . . 0.80 2. Blatt . . . 0.80

Galerie 80 Bl.

Der

Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten. Musik von Franz Zehn.

Orchester: Maxicello-Ba. Dirigent: Herr Olimpler.

Verkauf bei Gastronomiebüro Ritter, Metzgermeister,

und Kaufhaus H. Grahl (Riesaer Markt, Rode).

Im Verkauf: An der Wende:

Sperrig . . . 1.20 M. Sperrig . . . 1.50 M.

1. Blatt . . . 0.80 1. Blatt . . . 1.—

2. Blatt . . . 0.80 2. Blatt . . . 0.80

Galerie 80 Bl.

Der

Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten. Musik von Franz Zehn.

Orchester: Maxicello-Ba. Dirigent: Herr Olimpler.

Verkauf bei Gastronomiebüro Ritter, Metzgermeister,

und Kaufhaus H. Grahl (Riesaer Markt, Rode).

Im Verkauf: An der Wende:

Sperrig . . . 1.20 M. Sperrig . . . 1.50 M.

1. Blatt . . . 0.80 1. Blatt . . . 1.—

2. Blatt . . . 0.80 2. Blatt . . . 0.80

Galerie 80 Bl.

Der

Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten. Musik von Franz Zehn.

Orchester: Maxicello-Ba. Dirigent: Herr Olimpler.

Verkauf bei Gastronomiebüro Ritter, Metzgermeister,

und Kaufhaus H. Grahl (Riesaer Markt, Rode).

Im Verkauf: An der Wende:

Sperrig . . . 1.20 M. Sperrig . . . 1.50 M.

1. Blatt . . . 0.80 1. Blatt . . . 1.—

2. Blatt . . . 0.80 2. Blatt . . . 0.80

Galerie 80 Bl.

Der

Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten. Musik von Franz Zehn.

Orchester: Maxicello-Ba. Dirigent: Herr Olimpler.

Verkauf bei Gastronomiebüro Ritter, Metzgermeister,

und Kaufhaus H. Grahl (Riesaer Markt, Rode).

Im Verkauf: An der Wende:

Sperrig . . . 1.20 M. Sperrig . . . 1.50 M.

1. Blatt . . . 0.80 1. Blatt . . . 1.—

2. Blatt . . . 0.80 2. Blatt . . . 0.80

Galerie 80 Bl.

Der

Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten. Musik von Franz Zehn.

Orchester: Maxicello-Ba. Dirigent: Herr Olimpler.

Verkauf bei Gastronomiebüro Ritter, Metzgermeister,

und Kaufhaus H. Grahl (Riesaer Markt, Rode).

Im Verkauf: An der Wende:

Sperrig . . . 1.20 M. Sperrig . . . 1.50 M.

1. Blatt . . . 0.80 1. Blatt . . . 1.—

2. Blatt . . . 0.80 2. Blatt . . . 0.80

Galerie 80 Bl.

Der

Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten. Musik von Franz Zehn.

Beilage zum „Niederrheinischen Tageblatt“.

Redaktion und Druck von Baer & Winterlich in Münster. — Für die Rechte vorausgezahlt. Verkaufsstelle in Münster.

J. 140.

Dienstag, 20. Juni 1911, abends.

64. Jährg.

Tagesgeschichte.

Einiges Aufsehen erregen

Angriffe Gardner auf Zeppelin

Die jüngst unter dem Oberbefehl „Zur Sonnenwende“ in Nummer 37 der „Graf“ in einem Artikel über den Luftschiffbau Zeppelin brachte. Er übt darin eine heftige Kritik an der bisherigen Arbeit des Grafen Zeppelin und sucht seine Erfolge herabzumindern. Der Direktor des Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. Goldman reichte an den Herausgeber des „Graf“ ein Antwortschreiben, das aber in der letzten Nummer der „Graf“ keine Aufnahme fand. Ebenso wenig erhielt Direktor Goldman die geplante Antwort von Gardner über die Rücksichtnahme seines Schreibens. Infolgedessen sah sich Direktor Goldman veranlaßt, sein Antwortschreiben der Württembergischen Zeitung zu übermitteln, in der das Schreiben gestern in aller Ausführlichkeit publiziert wurde. Hieraus sei folgendes wiedergegeben: „Ist es vielleicht kein Erfolg, wenn bei den letzten sechzig Fahrten keine größeren Defekte eine Fahrt unterbrochen und das gewünschte Ziel erreicht wurde, wenn Motoren, Getriebe und Propeller zuverlässig arbeiteten? Ist es kein Erfolg, daß die Geschwindigkeit gesteigert wurde, jedoch 8-Schiffe im Verhältnis zur Motorflotte die größte Geschwindigkeit besitzen, und daß das Luftschiff, das jetzt die Fahrt beginnt, die größte Geschwindigkeit der bisher gebauten Luftschiffe aller Systeme besitzt? Haben Sie nicht gesehen von der Höhenfahrt auf 1810 Meter, die in wenigen Minuten erzielen wurden, ohne irgend Ballast auszugeben? In diese Höhe können die Schiffe zurückkehren, beliebig oft; das ist von großem Wert für die Kriegsbrauchbarkeit, ein Erfolg sondergleichen. Oder ist es kein Fortschritt, wenn das Gewicht um 1000 Kilogramm herabgesetzt und dennoch die Geschwindigkeit erhöht wurde? Das wurde erreicht ohne Kuratorium, und mit einem solchen würde sicherlich nicht mehr erreicht worden sein.“ Dann geht Direktor Goldman auf den Düsseldorfer Unfall ein, bei dem er die Schuld der Halle und nicht dem Luftschiff zuschreibt. Zum Schlusse nimmt er den Grafen dagegen in Schuß, daß dieser etwas von dem System des Österreichers Schwarz oder von einem amerikanischen Patent übernommen habe.

Eine französische Anerkennung der Notwendigkeit von Heer und Flotte für Deutschland

liegt heute von französischer Seite vor. Der französische Senator Bodin, Vorsitzender der französischen Abteilung des deutsch-französischen Handelskomitees, warnt seine Landsleute vor einer Überhöhung der angeblichen Angriffe eines Teiles der deutschen Presse auf Frankreich und schreibt: „Deutschland ist weniger als jedes andere Land geneigt, sich den Gefahren eines Krieges auszusetzen, sein Land ist weniger Spieler und Abenteurer als Deutschland. Es traut keine Gebietserweiterungen mit gewappneter Hand. Es vergibt sicherlich nicht, daß die wirtschaftlichen Siege, die es seit 30 Jahren errungen hat, großenteils eine Folge der Ordnung des Reiches, also des Krieges mit Frankreich, sind. Aber das deutsche Volk hat zweimal gefunden Menschenverstand, zweimal Ruhe und Gleichgewicht, um zu glauben, daß es eines neuen Krieges bedarf, um seine wunderbaren Fortschritte zu sichern. Sein Imperialismus und sein militärischer Stolz verwirren ihm nicht den Kopf. Es hat Arbeit die Hölle und macht Ersparnisse, ohne sich irgendeine Lebensfreude zu versagen. Nur das Unwachsen der Bevölkerung läßt

es Deutschland eine Ursache der Verlegenheit werden. Es wird eines Tages den Überdruck seiner Bevölkerung ausüben müssen, doch auch dazu wird es nicht genügt sein, die Waffen anzuwenden. Das Geheimnis seiner Stärke liegt ihm die volle Freiheit aller Gewebe. Deutschland ist also mehr infolge seiner wirtschaftlichen Stellung, als seiner natürlichen Reichtum nach Friedenig, aber es bleibt eine Tatsache, die wir keinen Augenblick vergessen dürfen: Sein Heer ist ein außergewöhnliches Propagandamittel, das durch nichts ersetzt werden kann. Die Vorteile, die es daraus zieht, sind gar nicht abzuschätzen. Vor allem hat Deutschland dank seinem Heere die Waffenlieferung für fast alle noch nicht gewerkschaftlichen Staaten und selbst für einen, dessen Gewerbe sich bereits zu entwideln beginnt, erlangt. Seine Militärausbildungen unterhalten an allen Weltenden eine unvergleichliche Reklame. Solange unsere Politik ihm nicht den Weg verlegt, hat es gegen uns keine ernstlichen Beschwerden. Nur eine mächtige Tätigkeit, die zugleich die wirtschaftliche Ausdehnung Deutschlands hemmen würde und sein militärisches Ansehen schwächen wollte, wäre geeignet, es zu äußersten Entwicklungen zu bewegen.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf gestern vormittags 9 Uhr 20 Min. im Automobil mit Hagedorn zum Besuch in den Tierpark Stellingen ein, wo Hagedorn zur Begrüßung anwesend war. Unter Führung Karl Hagedorns und seiner beiden Söhne wurde ein Rundgang angestrebt. Der Kaiser zeigte großes Interesse für alles. Im Kontor nahm der Kaiser auch Einsicht in die Rechnungen und Pläne für den geplanten Tierpark in Berlin. Nach eingehender Besichtigung der im Hauptgebäude untergebrachten Tiere wurden dem Kaiser die freudigen Bühler vorgeführt. Der Kaiser bestätigte die Geburts- und Geburtenzüge und lud Hagedorn ein, während seiner Anwesenheit in Coblenz im Herbst zwei Tage sein Gast zu sein. Beim Abschied dankte der Kaiser Hagedorn in herzlicher Weise für die Führung.

Die Verleger von 16 Berliner Zeitungen erklären nach Rennuntersuchung der Vorgänge in den Zeitungsdruckereien der Firmen Rudolf Plosser, August Scheel G. m. b. H. und Ullstein & Co., daß sie die von der Gesellschaftsleitung getroffenen Maßnahmen in vollem Umfang billigen. Sie erklären ferner, daß sie darauf verzichten, aus dem erschwertem bzw. verhinderten Erhaltene der betroffenen Zeitungen Vorteile irgendwelcher Art für sich zu gewinnen. Ferner hoffen sie ihre Bereitswilligkeit, sich möglichst für die Dauer des aufgedrehten Konfliktes in gemeinschaftlicher Einigung mit den betroffenen Firmen über gemeinsame Abwehrmaßnahmen zu verständigen.

Der Hansabund veröffentlicht eine Erklärung, in der energische Worte, die Geheimrat Rieher auf dem Hansatag gegen den schwärzblauen Blod gesprochen hat, wesentlich abgeschwächt werden. Was die Stichwahlparole anlangt, so hat allerdings Geheimrat Rieher erklärt, daß der Hansabund Stichwahlparolen nicht ausgeben kann. Heute wird diese Erklärung dahin erweitert, daß der Bund aber auch niemals die Sozialdemokratie fordern und unterstützen könne. Weiter wird es für eine Unwahrheit erklärt, daß Geheimrat Rieher die „Sammlungen gegen die Sozialdemokratie als eine Sammlung aller rückständigen Elemente“ bezeichnet habe. Vielmehr habe er ausdrücklich gesagt, daß sich hinter den Kulissen die Sammlung gegen die Sozialdemokratie mehr und mehr in eine Sammlung

aller rückständigen und rückwärtigen Elemente gegen das vorwärtsstreibende Bürgerum verändert habe.

Die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat folgende Unterstellung eingebracht: „Was bedient die Königliche Staatsregierung zu tun, um die Gefahr der Weltverschleppung der Deutschen und Russen durch die Verschaltung von Männern zu bekämpfen?“ — Hierzu wird geschrieben: „Die Staatsregierung hat bisher gegen die Weiterverbreitung von Bischleichen durch mobierende Truppen seit die umfangreichen Befreiungskriegen getroffen. So dürfen Truppen, in deren Verbündeten Staats- und Russenreiche herrscht, an Truppenübungen nicht teilnehmen, ferner werden Ortschäften, in denen während des Krieges Bischleichen herrschen, von berittenen Truppen nicht besucht. Wenn in einer Ortschaft, die von berittenen Truppen besucht ist, ein Fall von Bischleichen auftritt, so werden gegen die Weiterverbreitung so weitgehende Maßnahmen getroffen, daß eine Weiterverbreitung ganz ausgeschlossen ist.“

Der „Augsb. Abendbl.“ ist aus Ludwigshafen nachstehender Bericht zugegangen: In der fünften Klasse der Rödlichen Höheren Mädchenschule, die von Schülerinnen im durchschnittlichen Alter von 12 Jahren besucht wird, dogiert der Kaplan während des Religionsunterrichts u. a. auch „Staatsrätschäle“. Er legt den zwölfjährigen Mädchen u. a. auch das Verhältnis und den Staatsrechtlichen Begriff von Kaiser und Papst auseinander und führt dabei aus: „Der Papst ist die Sonne und der Kaiser der Mond; dieser bekommt sein Licht von der Sonne — also vom Papst, sonst könnte ja der Mond — der Kaiser nicht leuchten, deßhalb sieht der Papst auch über dem Kaiser.“ Bekanntlich ist das die offizielle Staatslehre der mittelalterlichen Kirche. Über die schon im 13. Jahrhundert ein Friedrich II. bestätigt hat. Aber tatsächlich lebt und lebt der Kleinstaatismus noch heute nach diesem Dogma, und an der Geschichte der „Augsb. Abendbl.“ ist das verwunderlichste nicht das, daß ein pfälzischer Kaplan also lehrt, sondern das Erstaunliche, daß diese Tatsache offenbar bei vielen erweckt.

Die Teilnehmer an der Osmanischen Studienreise, über fünfzig Angehörige der gebildeten Kreise des türkischen Volkes, sind am Sonntag um 8½ Uhr vormittags auf dem Bahnhofe Friedrichstraße zu Berlin eingetroffen, wo sie vom türkischen Botschafter und mehreren Mitgliedern der Botschaft, von zahlreichen Angehörigen des Berliner Osmanischen Klubs, vom Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Pasha, Staatsminister v. D. Henig, General v. Boehm, von dem Vorsitzenden des Hansabundes Geheimrat Rieher, vom Stadtrat Rämpf für den Handelsrat und die Gesellen der Berliner Kaufmannschaft, von dem Direktor des Deutschen Orientbank Dr. Alexander u. a. empfangen wurden. Nachdem Egg, v. d. Goltz in einer deutschen Ansprache die Herren begrüßt hatte, hielt der Präsident des Osmanischen Klubs Sultman bei den Herren in der Sprache ihrer Heimat herzlich willkommen.

Das deutsche Kronprinzenpaar ist am Montag vormittag unter dem Salut der Kriegsschiffe in Victoria eingetroffen und von Admiral Drury, dem Oberkommandierenden der Kriegsstation General Boer und anderen Offizieren empfangen worden. Nachdem der Kronprinzenpaar im Sonderzug nach London weiter. In demselben Zug fuhr Prinz Heinrich der Niederlande. Das Kronprinzenpaar ist mittags auf dem Victoriabahnhof eingetroffen und wurde vom Herzogspaar von Connaught, der

Kunstlersiebe.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Stand er seinen Mann. Es war unglaublich, welche Menge geistiger Getränke er trug, wie witzig und unterhaltsam er sein konnte und wie hübsch er aus seinem vielbewegten Leben erzählte. Einmal lachte vor, daß er, der so viel trug, dennoch einige Glas über den Durst getrunken hatte. Es war in Kronenberg, die Damen waren schon zur Ruhe gegangen, das Gespräch war frei geworden und Oskar entwidelt so viel Humor und sprach zum ersten Male Unfichten aus, die sich mit denen des aristokratischen Kreises, in dem er sich befand, nicht deckten.

Besonders Graf Biberstein fühlte sich angefecht und gab sein Missallen deutlich kund. Es kam zu Auseinandersetzungen, bei denen der Graf sehr ruhig war, Oskar sich dagegen hinsetzen ließ und nicht in den vorgeschriebenen Grenzen blieb. Man trennte sich allerdings ohne ernsthafte Folgen, das schaute Wort, das Biberstein auf der Zunge geschwobt, blieb ungeprochen.

„Um ihretwillen,“ dachte Graf Karl, Man wanderte sich über seine Wohnung, da er sonst in solchen Dingen scharf vorging.

Erst wieder blieb zwischen Wegebach und Biberstein eine gewisse Spannung, die sich in kühler Zurückhaltung äußerte.

Zum allgemeinen Bedauern hatte Oskar seine Wundergeige nicht mitgenommen, aber er war auch auf einem minderwertigen Instrument der Meister der Lüne. Man entdeckte eine recht gute Geige, man legte sie ihm in den Koffer und bestellte ihn zu spielen. Er lachte und begann auf den Saiten stümperhaft herumzutragen, es klang wie auf dem Jahrmarkt, als quakte der alte Invalide Michel die geduldige Fiedel. Und dann entkrachte gleich daraus eine Flut goldenen Lärms dem Instrument, der Meister zeigte sein Können, unter seinen kunstgewölbten Händen verwandelte sich die mittelmäßige Geige und gewann eine Tonfülle und Weisheit, die alle erstaute. Ernesta war stolz auf ihren Gatten, wie hoch stand er in solchen Minuten über allen anderen Männern, wie beugte sich wieder ihr gütigstes Sein vor ihm und erklangt ihn jubelnd als Herrn und König an.

Man lebte sehr gefällig in der Umgegend und sehr bald schmückten junge und alte Damen für den interessanten Gesellschaftsraum, den manche in seinen Konzerten früher bewundert hatten, die Herren waren zurückhaltender und duierten die Wohlgesungen weniger laut. Wegebach war ganz anders geartet wie sie, er sandte seinem Gemach an Jagd und ländlichen Vergnügungen, er blieb bei den Damen und unterhielt sich mit ihnen. Nur wenn die Herren beim Glücks Wein saßen, dann

wollte Thelia vorerst still und beklagte sich weinend bei Ernesta, die sie schon vorher gewarnt hatte. Die junge Frau kannte die leichten Unstüten ihres Mannes, sie litt darunter und liebte Thelia an, über den Vorfall zu schweigen, was diese versprach.

Zum ersten Mal gab es zwischen dem Ehepaar eine heftige Auseinandersetzung. Oskar versuchte zu leugnen, was ihn in den Augen seiner Frau nur noch mehr herausleuchtete. Sie hatte es in dem Tage ihrer Che eingesehen, daß er es nicht genau mit der Wahrheit nahm, wenn es galt sich weiß zu brennen.

Sehr entschlossen verlangte Ernesta, daß Oskar das Safrat nicht verlege und sie nicht durch sein Vertragen bloßstelle. Schmerzlich empfand sie jetzt, wo sie ihn unter ihren früheren Standesgenossen sah, daß er grundverschieden war. Sie, die in den Unstüten dieser Welt groß geworden, die das Wort: „Stobiesse oblige“ auf ihr Panier lehrt, sie lagte sich betrübt, daß sie in dem Menschen, der ihr am nächsten stand, manches vermißt, was ihr Heiligtum war. Der Zwiespalt, der dadurch entstand, drückte sich auf ihrem Gesicht aus, das einen milden, traurigen Ausdruck annahm.

Eines Tages war Oskar zur Stadt gefahren, um Ternow zu besuchen, der Baron begleitete ihn, und Ernesta blieb einige Stunden allein in Elsengrund, da sie ihre ursprüngliche Absicht, die Herren zu begleiten, wegen einer leichten Erkrankung aufgegeben mußte. Sie lag halb liegend in einem amerikanischen Schaukelstuhl, ein dunkelrotes Seidenstück umhüllte sie, da sie fröstelte und die kalte Farbe hob ihr goldblondes Haar und die Blöße ihres Gesichts. Sie läßt sich traurig und lebte sich nach dem eigenen Heim, dort fühlte mancher Konflikt fort, der ihr hier Leid brachte, dort war sie mit Oskar wieder allein und brauchte nicht in fortwährender Aufregung über sein unberechenbares Wesen zu zittern über die Raum, denen sich der verhinderte Künstler hingab. Dort in Quissiana würde sie gefunden und nicht mehr die ersten, fragenden Augen Bibersteins zu schrecken brauchen, die oft voll Mitleid auf ihr ruhten, wenn ihr Mann sich eine gesellschaftliche Blöße zu schulden kommen ließ. Sie hatte das Gefühl, daß der Graf allein schriftstellend war und die Verhältnisse, in denen sie lebte, klar beurteilte. Erst hier hörte sie zuweilen den tiefen Weiton herauß, der ihr im eigenen, stillen Heim nicht entgingen war.

Unterstützung durch die Befreiung von Connacht, dem Bringen des Schatzes aus Schleswig-Holstein, dem Sieg über den Kaiser und dem Kaiserreich bei diplomatischer Weisheit und dem Generalfeldmarschall empfingen. Grafen von Metternich und Ministerpräsident Wiedemann waren den Herrschern entgegengetreten. Nach Begrüßung und Verabschiedung der Kanzleien fuhr das Kronprinzenpaar nach dem Königspalast, wo es vom Königspaar empfangen wurde.

Wie der „B. R.“ berichtet, wird eine der ersten Vorlagen, die beim neuen Reichstag geschaffen werden, ein Gesetzentwurf wegen Erneuerung der Fahrzulassungen sein. Die jetzige Fahrzulassung ist finanziell als Fahrzulassung bis zum Preise von 60 Pf. sowie alle für die 4. Klasse freie und erhebt für die übrigen Fahrzulassungen Kilometerzölle mit steigenden Sätzen. Die Folge war eine starke Abmilderung aus der 1. Klasse zur 2., aus dieser zur 3., und schließlich auch aus der 3. zur 4. Die preußische Staatsbahnoberleitung möchte diese unangenehme Wirkung des Hoffmannschen Fahrzulassungsteuer dadurch beseitigen, daß an deren Stelle prozentuale Aufschläge zu allen Fahrzulassungen erhoben werden — etwa 8%, vom Hundert —, womit man ebenfalls ungefähr auf den jetzigen Beitrag der Fahrzulassung von rund 20 Millionen kommen würde. Da aber hierfür schwierig im künftigen Reichstag, wie es auch zuverlässig gesehen wird, eine Mehrheit zu haben sein würde, so dürfte die geplante „Reform“ im wesentlichen darin bestehen, daß man die Steuern für die Fahrzulassungen 1. Klasse erheblich herabsetzt und den dadurch entstandenen Mangel durch eine entsprechende Erhöhung der Steuern für die 2. und 3. Klasse, vielleicht auch durch die Einführung einer möglichen Steuer für die 4. Klasse auszugleichen suchen wird.

Aus unseren Kolonien.

Aus Deutsch-Südwästafrika telegraphiert der Gouverneur, daß in Bechuanaland durch Urteil des Eingeborenengerichts am 6. Juni fünf Bechuanen-Hottentotten zum Tode verurteilt und am 12. Juni hingerichtet wurden, weil sie eine Bande gebildet hatten, zum Zweck der Anfertigung eines Aufzuges zur Errichtung der Weißen. Zwei Gewehre mit Munition hatte die Bande durch Diebstahl in ihren Besitz gebracht.

Das amtliche Deutsche Kolonialblatt veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers, betreffend den Gewerb von Grundbesitz durch Kolonialbeamte, die besonders für unter Schutz gestelltes Deutsch-Südwästafrika von großer Bedeutung werden kann. Seit langem wird darüber gellagt, daß den im Dienst befindlichen Beamten der Gewerb von Grundbesitz verboten ist, während es in mancher Beziehung wünschenswert erscheint, daß manche Beamtenklassen durch Grunderwerb mit dem Lande fest verbunden werden, da dadurch ihre Geschäftigkeit erhöht und ihre Verbindung mit der Bevölkerung eine innigere wird. Durch die erwähnte Reichskanzlerverfügung werden die Gouverneure der afrikanischen und südlicheren Schutzgebiete ermächtigt, den ihnen unterstellten Kolonialbeamten die Erlaubnis zum Gewerb von Grundbesitz zu erteilen, sofern ein einzelnes, nicht über 1 ha großes Grundstück zum Zweck der Errichtung eines der eigenen Benutzung dienenden Wohngebäudes erworben werden soll. Damit ist allgemein den Beamten die Anlage eines eigenen Wohngebäudes mit Garten ermöglicht. Von besonderer Bedeutung aber ist, daß die erwähnten Verordnungen der Genehmigungsbefugnis für Beamte des Schutzgebietes Deutsch-Südwästafrika, die sich in der zweiten Dienstperiode befinden, in Kraft soll kommen. Sie können also in Zukunft auch größere Grundstücke, insbesondere ganze Farmen erwerben.

Die medizinische Fakultät der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau ist mit 12 Schülern eröffnet worden. Weitere Schüler aus angesehenen chinesischen Familien sind angemeldet.

Österreich.

Die Wahlkampfregierung führte in Deutsch-Böhmen zu Ausschreitungen. In Nossbach bei Aich, wo eine Stück-

Künstlersliebe.

Roman von G. v. Schlippenbach. 48

Die Hochzeit ihres Vaters war in drei Tagen; sie und ihr Sohn reisten dann fort, um noch einige Zeit in Wien und Salzburgerland zu bleiben, bevor sie an den Bodensee zurückkehrten.

Und um die Weihnachtszeit, wenn alle sich freuten, da sollte auch ihr beschert werden, eine Gottesgabe, ihr Kind. Heute läßt Helga Ernesta glücklich und träumt fröhlich. Alles verschwand gegen diese Erwartung und ihr eben noch so schweres Herz wurde froh und leicht.

Der Diener trat ins Zimmer und meldete Graf Überstein. Ernesta mußte wohl das Rollen des Wagens überhört haben, jetzt ging es nicht mehr, sich zu verleugnen, Mag hatte gezeigt, daß sie zu Hause sei.

„Ich lasse bitten!“ Sie verbarke schnell das Jäschchen, an dem sie gehaßt und ging ihrem Bruder entgegen, ihn in ihrer gemütlernen Art bedrängend, ihm mit einem Jäschchen sagend, daß sie allein war und ihr Vater und Oskar zur Stadt gefahren seien; weil sie sich erschreckt habe, seit sie in Eisengrund geblieben.

„Es ist doch höchstens nichts Ernesta!“ fragte der Graf bestürzt. „Sie sehen bloß aus, gnädigste Frau.“

„O, nichts von Belang. Bitte, nehmen Sie doch Platz!“ Sie erzielte dem Diener leise einige Befehle und trat zum Kamin. „Bitte, werfen Sie einige frische Scheite in das Feuer, es ist im Begriff auszugehen,“ sagte sie, „es ist ein kalter Tag, der Herbst mehrt sich schon.“

Der Graf gehorchte, dann stand er, sich an den Marmortisch Kamin lehnend, da.

Ernesta saß, wie sie es liebte, auf einem niederen Sessel, und der rote Schein der Flamme, die frisch aufloderte, fiel auf das lüne Weiß und ließ ihr Haar golden aufleuchten.

Sie sprachen nicht, eine schwile Pause war eingetreten. Überstein rückte, daß, wenn sie jetzt zu ihm emporblickte, sie die tiefe Röte ihres Gesichts in seinen Augen entdecken mügte, die ihn eben jetzt so gewaltig bewegte, daß er, der sonst beherrschte, sie nicht verbergen konnte.

wollt zwischen den Sozialdemokraten und den Deutsch-Nationalen unterscheiden, wurden von den Sozialdemokraten die Feuerzügel einer Soheit verzerrt, bis weiter nichts verhinderte, Blumen abgesetzt, Blumen abgesetzt. Feuerzügelträger überfallen und blutig geschlagen. Die Sozialdemokratie wurde verachtet und willkt in Bereitschaft gehalten. In Polen bei Luzzig, wo ebenfalls Gründungszüge zwischen den Sozialdemokraten und den Deutsch-Nationalen stattfanden, wurde ein geschlossenes Zug Deutsch-Nationaler nach Schluss der Versammlung von Sozialdemokraten mit Steinen beworfen. Drei Personen wurden schwer, sechs leicht verletzt.

Aus Anlaß der Reichstagswahl fanden auch in Thessaloniki (Griechenland) gestern Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und dem Militär statt, welch letzteres mit Steinen beworfen wurde. Infanterie gab eine Salve ab, wobei 8 Personen getötet und 2 schwer verletzt wurden.

Frankreich.

Infolge eines bei einer Geschäftübermittlung von einem Matrosen begangenen Irrtums sank das Unterseeboot „Argonaut“, das neulich noch einen Record der Tauchdauer aufgestellt hatte, vorgestern auf der Reede von Toulon bei Ausführung von Torpedobootsübung in 17 Meter Wasserdicke. Nach einiger Zeit gelang es, dank der Rettungsleiter von Kommandant und Mannschaft, das Boot wieder an die Oberfläche zu bringen. Das Torpedoboot, das das Unterseeboot zu seiner größeren Sicherheit begleitete, hatte bereits die Unterseebootsstation von Toulon benachrichtigt, daß sich ein Unfall zugegetragen habe.

Portugal.

Die konstituierende Versammlung ist zusammengetreten. Anwesend waren 192 Abgeordnete, die sich für Abschaffung der Monarchie und der Dynastie Braganza aussprochen und die Republik proklamierten. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. — Der gestrige Montag war ein Nationalfeiertag. Freudentumsgesänge fanden überall im ganzen Land statt. Man sang Freiheitlieder und die Marcella.

Türkei.

Zogut Schefket Pascha hat die vom Sultan genehmigte Proklamation und die Spende des Sultans für den Wiederaufbau der zerstörten Moschee im Malatia- und Mirbitengediekte bekannt gemacht. Er hofft an, daß die Feindseligkeiten nunmehr eingestellt werden, lädt die Flüchtlinge ein, Montenegro zu verlassen und in die Helvetia zurückzukehren, und gibt die Zusicherung, daß die Regierung den Bedürfnissen der Flüchtlinge entsprechen werde. Zogut Schefket berichtet, daß die Truppen nun alle strategisch wichtigen Punkte besetzt halten und daß die Verbindung der in Montenegro befindlichen Flüchtlinge mit den Rossjosen weiterhin unmöglich sei. — Zogut Schefket Pascha wurde zum Präsidenten der Grenzbeschaffungskommission für Montenegro ernannt.

Vereinigte Staaten.

Am Montag zeierten im Weißen House Präsident Taft und seine Gemahlin Helen, eine Tochter des Herrn John W. Herron aus Tafts Heimatstadt Cincinnati, das Fest der silbernen Hochzeit. Präsident Taft war, als er heiratete, neunundzwanzig Jahre alt und Großherzogin war in Washington die Verwandten bzw. die Nachkommen aller ehemaligen Präsidenten der Union und zahlreiche andere Gäste eingetroffen.

Wie die „Associated Press“ aus Washington meldet, haben Geheimagenten der Hollerwaltung Hollerbrüder in Höhe von mehreren Millionen Dollars, welche bei der Einfuhr von Weberschmeidewaren in den letzten Jahren verübt wurden, entdeckt. Die Entdeckung ist das Ergebnis von Untersuchungen, welche in Amerika und im Solinger Distrikt von Geheimagenten veranlaßt worden waren.

Aber nein, die junge Frau sah vor ihm so ruhig da, ihr Absehen war gesenkt und sie sprach so zu ihm.

„Ich habe Ihnen schon lange danken wollen, daß... daß ich mich so gemäßigt verhalten haben, als... als Oskar... ich meine meinen Mann sich gegen Sie vergaß.“

„Wie? Das wissen Sie? Wer war so ungern Ihnen das zu sagen?“ entfuhr es erschrockt den Lippen Übersteins.

„Das ist einerlei, mein Freund,“ verließ Ernesta ernst, „das ändert die Sache nicht. Ich wäre sehr ungern gewesen, wenn es zwischen Ihnen zu einem ernsten Verwirrung gekommen wäre, ich kann Ihre Freundschaft nicht missen.“

Er verneigte sich sehr höflich, um seine Bewegung nicht zu verraten, und sie führt fort, sie sagt ihm, daß ihr Vater anders ist, als der Kreis, in dem der Graf erwachsen ist und sie auch, und sie findet in ihrer Stimme die rechten Worte, zur Entschuldigung dessen, der ihr seinen Namen gegeben hat.

Was sie bei diesen Erörterungen fühlt, sieht er, er bemerkte das Übersteins der feinen Nasenflügel, das Sehen der Lippe. Er sieht das Spiel der unruhigen, weichen Finger, welche die schweren Spannen des Seidentuches verknüpfen, um sie nächst wieder zu entwickeln.

„Wie Sie Ihren Mann lieben muß,“ denkt Überstein und der nächste Gedanke ist: „Werden wir solches Glück?“

Er legt sich neben Ernesta und fragt um die Erlaubnis, eine Zigarette zu rauchen, die ihm gemacht wird.

Wenn er einige Züge geraucht hat, wird er ruhiger werden, das weiß er.

Der Eintritt des Dieners erscheint ihm als Rettung gegen die Hochslut seiner Gefühle, die jeden Augenblick den Damm der strengen Selbstbedeckung zu durchbrechen drohen.

Mar ordnet die Tassen und das silberne Kaffeegeschirr auf dem Tischchen. Er hebt es so, daß Ernesta von ihrem Platz aus es abnehmen hat, dann verläßt er leise das Zimmer.

Überstein ist an das Fenster getreten und blickt hinaus, es regnet und die gelben Blätter wirbeln vorbei.

Herbst, Herbst draußen und drinnen für ihn, den nun bald ganz Einsame in dem großen, oben Hause.

„Ich glaube, Sie sind schwermüdig geworden,“ sagt Ernesta. Stimme vom Kamin her, da rufe ich Sie zum dritten Mal und Sie beachten es nicht. Jetzt also nochmals: Herr Graf, bitte, kommen Sie zum Kaffee.“

Erziehung und geistige Arbeit.

Dr. Dr. Die erste Erziehung, die geistige Erziehung und Arbeit des Gehirns besteht, ist von der modernen Medizin immer deutlicher erkannt worden. — Weltweit wurde der Organe der Erziehung noch in den ersten Kindjahren bestimmt, obwohl nun seit Jahrtausenden offen und offen eine Hauptbeschäftigung der Menschheit ist. Diese neuen Geschichten über eine möglichst geistige Körper und Geist fristige Zusammenlegung der Erziehung werden von Dr. G. Quelpa in einem Aufsatz der „Neuen“ zum Ausgangspunkt genommen, um den außerordentlichen Einfluß der Erziehung auf die geistige Arbeit zu erläutern.

Das Gehirn nach rätselhaften Nahrungsmittelein, wie Fleisch, Milch, Eiern usw., ist nützlich für unsere Organismus nachdrücklich gering, während die Nahrungsmittelsofortwirkungen den eigentlichen Gehirnraum unseres Körpermechanismus Bilden und daher viel notwendig sind. Diese rätselhaften Nahrungsmittelein sind nun auch die Hauptursachen Verursacher junger Vergiftungserscheinungen, die die beständige Gefahr einer falschen Erziehung bilden; andere Nahrungsmittelein, wie Brot, Butter, Fett, Gemüse, Früchte usw., erzeugen solche „Toxine“ in viel geringerem Maße.

Die durch unsere ständige Ernährung hervorgerufenen „Vergiftungen“, die eine der wichtigsten Ursachen von Krankheiten aller Art sind, spielen nun auch eine große Rolle in den Beziehungen zwischen Erziehung und Gehirnkrankheit. Es braucht hier nur an den Widerstand nach dem Kopf, wie er nach dem Essen eintritt, erkennt zu werden, und an die geistige Leistung, die er hervorruft und die in dem Sprichwort zum Ausdruck kommt: „Ein voller Bauch hindert nicht gern.“ Die große Arbeitsleistung, die der Körper bei ungeeigneter Ernährung vollbringen muß, führt natürlich eine Schwächung aller anderen Arbeitsfähigkeit, also auch der Tätigkeit des Gehirns, herbei. Widerstand wird den Verdauungsgangen die zum Verdauen nötige Kraft entzogen, wenn eine gefährliche Aussprachnahme des Gehirns den Teil von Willenskraft verbraucht, der für die Verdauung unbedingt notwendig ist. Daher werden so oft durch Wutanfälle, durch heftigen Hunger, durch lebhafte Unterhaltungen usw. Indizien hervorgerufen. Die gleiche Erscheinung zeigt sich auch bei Verwundungen, bei raschem Laufen, bei heftiger Müdigkeit, fasz. bei allen Dingen, mit denen eine große Verwirrung von Gedankenverbunden ist, denn all diese Vorgänge entziehen zeitweise den Verdauungsgangen die Kraftmenge, die zur Vollführung ihrer Funktionen nötig ist. Die schlechte Verdauung wirkt dann wieder sehr ungünstig auf die Nervenzentren, so daß dieser gefährliche Kreislauf von Vergiftungserscheinungen allmählich den unheilvollen Einfluß auf Körper und Geist gewinnt.

Auch bei Gemütskrankten ist daher vor allem eine Heilung durch eine bessere Regelung ihrer Nahrung herbeizuführen. Dr. Quelpa erzählt von einem Fall, bei dem eine ältere Dame in eine schwere Melancholie verfiel, die mit Schreibzuständen verbunden war. Um wieder zu Kräften zu kommen, ab sie stark, und dieser Zustand zum Essen sowie die durch die gehörige Nahrungszufluhr hervorgerufene Anstrengung der Organe verschlimmerten ihren Zustand bedeutend. Der Arzt unterwarf die Kranken einer Kur, die besonders in regelmäßiger vorgenommenen Abführungen, in längeren Fasten und einer fixen durchgeföhrten vegetarischen Ernährung bestand. Bereits nach drei Tagen hatte die Melancholie sehr nachgelassen, daß beständige Weinen hörte auf, und nach einer Reihe weiterer Faststage befand sich die Patientin wieder vollkommen wohl. Der französische Gemütszustand war durch eine ungünstige Verdauung vorbereitet worden, und durch allzii Kummer, den sie während der Zeit hatte, hatte die vorhergehende geistige und körperliche Verstimmung sich in eine dauernde verwandelt. Alle die zahlreichen neurosen Störungen, die heute in der Medizin eine so große Rolle

spielen, Sie sagt es mutwillig und lädt ihn dabei schelmisch an.

Ihre Stimmungen sind wechselnd, und wie er gegenüber Platz nimmt, schwält auch er die erste Stimmung ab, die ihn überwältigt und vermag es über sich auf ihren schreckenden Ton einzugehen.

Wie hübsch sind die kleinen, weißen Frauenhände, die ihm die gefüllte Tasse reichen, wie allerkleinst spielt sie die Kette und dabei plaudert sie munter und geistreich mit ihrem Gast.

Langsames Übersteins heute in Eisengrund, die Dämmerung sonnlich bereit, als er sich verabschiedete.

Werden Sie wohl je diese Stunde am flackernden Feuer des Kamins vergessen? Wird sie Ihnen nicht als eine leichte Erinnerung bleiben, wenn sich hunderte von Meilen zwischen Ihnen legen und Zeit und Raum sie trennt?

Mit einem Schlag sagen sie sich Lebewohl und Ernesta steht am Fenster und winkt dem Wegabenden lächelnd zu, als er den Hut läßt, den sie während der Zeit hatte, den Menschen die Freiheit gibt und im Brieftasche das regnerischen Herbstabends verschwindet.

Der Schatten, der das Leben der jungen Frau schon früher getrübt, war bisher so schemenhaft gewesen, daß es nur vorübergehend beunruhigend klang.

In Wien erst gewann er greifbare Gestalt.

Es war in einem der kaisertlichen Theatern, das Ernesta mit einer Bekannten besuchte, die in der österreichischen Hauptstadt lebte. Die Dame war an dem Abend nicht mit ihr gegangen, weil sie sich mit einigen Freunden anderweitig verabredet hatte.

„Sehen Sie doch die Dame uns gegenüber, sie ist recht aufgereggt,“ bemerkte Ernestas Bekannte, „das muß jemand aus der Halbwelt sein.“

Die junge Frau hob ihr Glas und blickte zur Dame hinüber, in der eine einzige Dame saß.

Sie war ganz in rote Seide gekleidet, was seltsam zu den brandroten Haaren paßte, die in übertriebener Weise um den Kopf gedreht waren.

Das hübsche, aber unangenehme Gesicht, die Augenbrauen und die vollen Lippen waren so stark geschminkt, daß es sogar in der Entfernung auffallen mußte.

Sie war ebenfalls mit Brillanten bedeckt, im Haar, auf der Brust, an den Armen spiegelten die Steine im roten und grünen Licht des hell erleuchteten Hauses.

105,90

spischen, sind nach Dr. Guelpe nicht zulässig, als die Folgen von Verzögerungsbelehrungen bei Menschenfressern, die jetzt immer ihre Urteile wieder zu Taliethen Straffung haben.

Ans aller Zeit.

Berlin: Gestern wurden der Kunstsiedler Hugo Schulz und seine Ehefrau, die in dem Hause Schönhauser Allee 10 ein guerendes Geschäft betrieben, tot in ihrer über dem Laden befindlichen Wohnung aufgefunden, ebenso der Hund. Man nimmt an, daß die Ehefrau, die vorgestern abend einen heftigen Streit mit ihrem Mann gehabt hatte, sich und ihren Mann mit Denkgeschoss vergiftet hat. — **Vinzenz (Wosen):** Hier sind zahlreiche Verstümmelungen an Trichinose totale Todesfälle zu verzeichnen. — **Essen:** Bergmann Willing aus Schwerin, der im Weinelbprozeß Schredder zu drei Jahren Buchthaus verurteilt, und im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde, erhielt laut Gerichtsbeschuß 4000 Mark Entschädigung. Willing verlangte 7162 Mark. — **Württemberg:** Auf der Achsenstraße zwischen Alpsee und Höhle wurde nachts die Statue des heiligen Nepomuk, die einen Kunstwert von über 10 000 Mark nach Kennerurteil repräsentiert, gestohlen. Von den Tätern, die offenbar im Auftrage von Kunstschnäppchen handelten, hat man bis jetzt keine Spur. — **Reutte (Tirol):** Ein furchtbarer Hagelschlag hat in der Umgebung von Reutte bis nach Lermoos hin im Tannheimer Tal und unteren Lechtal außerordentlich großen Schaden angerichtet. Die Schäden, die einen Durchmesser bis zu 7 Zentimetern hatten, durchschlugen Ziegeldächer und sogar Blechdächer. Mehrere Personen wurden verletzt. — **Hoorn:** In der Ortschaft Vinnenvoogend (Nordholland) sind die Kirche, 14 Wohngebäude und eine große Weite abgebrannt. Zahlreiche Familien sind obdachlos. — **Glasgow:** Die Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten. Der Küstenhandel ist völlig lahm gelegt. Das Waschen und Laden der Schiffe geschieht, soweit als möglich, durch Bureaupersonal der Schiffsgesellschaften. Die Fuhrleute drohen, ebenfalls in den Ausstand zu treten. In der hafenstadt ist die Polizei verstärkt worden. — **Odessa:** Hier ist ein Pestfall bacteriologisch festgestellt worden. — **Dodz:** Ein mit Tee, Tabak und Manufakturwaren gefülltes Arger im Werte von über hunderttausend Rubel ist durch ein Feuer vollständig eingesschmolzen. — **Kalkutta:** Inspektor Majumdar von der Kriminalabteilung ist in Wymen Singh in Ostbengalen vor der Polizeistation erschossen worden. Die Mörder sind entkommen. — **Sondon:** Zwei Studenten der Universität von Cambridge, von denen der eine gerade am Sonnabend den ersten Preis bei den Prüfungen erlangt hat, ertranken beim Baden an der Küste von Norfolk. — **Johannesburg:** Wieder wird durch zwei Neberzölle von Negern auf weiße Frauen die schwarze Gefahr in Erinnerung gebracht. In der Nähe von Johannesburg hat eine Frau Humble sich eines schwarzen Unholdes nicht anders zu erwehren gewußt, als daß sie ihn mit einem Revolver niederschoss. Sie befand sich im Bett, als der Neger sich Einlaß in das Haus verschaffte, und feuerte zwei Schüsse auf den Eindringling ab, die ihn sofort tot niederstießen. — In Port Elizabeth überfiel ein Neger eine junge Dame und riß sie in die Manganen.

Bemühtes.

Baffertinde.

Juni	Wochen	Öfer	Eger	G I S e							
	Woch- ende- weib	Sau- gen- zian	Ream	Meh- wir	Wer- dubis	Wei- nif	Geit- meris	Kuh- fig	Dres- ben	Meile	
19.	- 13	- 10	- 43	- 58	- 58	+ 24	- 50	- 22	- 185	- 107	
20.	- 10	- 2	- 44	-	- 56	+ 53	- 44	- 20	- 170	-	

Gentige Berliner Säfie-Surie

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 21. Juni:
Zordnungsmindestmaße. WÄRMUNG, zeitweise Regen.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 20. Juni 1911

Mitteldeutsche Privat-Bank

emnifyt 80

Zur Vermittlung alter

Sommerliches Getränk.

Σελίς 15.

Bestellungen

und bei

„Riesaer Tageblatt“

Mitglied der R. Wissensammlung Sachsen, der R. und Sächsischen Zeitungen
zu Riesa sowie bei Gemeindeamt zu Görlitz
mit Unterhaltungsbeitrag „Sächsische Zeitung“
für das

3. Vierteljahr

wurden angenommen an den Posthaltern, von den Schreinern,
von den Kürschnern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle
in Riesa, Goethestr. 50; in Strehla von Otto
Graß Thieme, Schloß, Riesaer Straße 250.

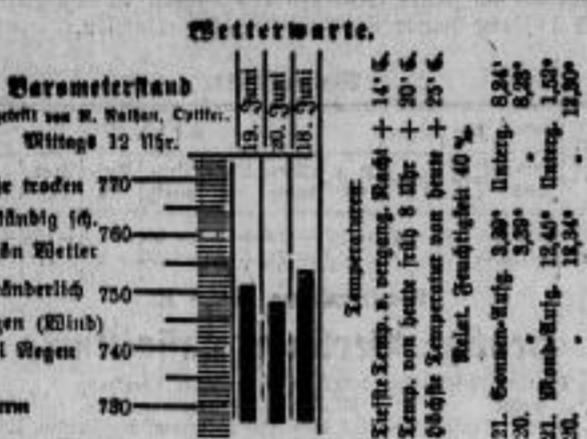
Preisgleich wie bisher:

50 Pf.	bei Abholung in der Geschäftsstelle
55	am Schalter jeder Post-
	anstalt innerhalb Deutschlands
55	durch unsere Kürschner frei ins Land
55	durch den Briefträger frei ins Land.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt
in der Stadt sowohl wie auch in den
Randbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhaft
Bekanntmachung.

Riesa,
Goethestr. 50.

Die Geschäftsstelle.



Schachzettelpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 19. Juni 1911
noch amtlicher Bestellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Klasse	1	2	3	Gesamt
1. a. Vollreife, ausgemästete höchste Schlagsortwertes bis zu 6 Jahren	22.	22.	—	—
b. Österreichischer bescheiden	47-51	87-91	—	—
2. Junge Rindföhrte, nicht ausgemästet — ältere ausgemästete	50-51	90-92	—	—
3. Rüstig genährt junge — gut genährt ältere	41-46	79-86	—	—
4. Gering genährt jünger älter	36-40	73-78	—	—
5. Rüstig genährt jünger älter	30-35	64-72	—	—
6. Kalben und Kühe (Muttertier 232 Pfund):				
1. Rüstig, ausgemästete Kalben höchsten Schlagsortwertes	45-47	75-80	—	—
2. Rüstig, ausgemästete Kühe höchsten Schlagsortwertes bis zu 7 Jahren	38-42	70-74	—	—
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwöhnte jüngere Kühe und Kalben	38-37	64-69	—	—
4. Rüstig genährt Kühe und Kalben	27-32	54-63	—	—
5. Gering genährt Kühe und Kalben	—	48-54	—	—
7. Kühe (Muttertier 277 Pfund):				
1. Rüstig höchsten Schlagsortwertes	46-50	70-84	—	—
2. Rüstig genährt längere und gut genährt ältere	41-45	72-78	—	—
3. Gering genährt	36-40	66-71	—	—
8. Kühe (Muttertier 498 Pfund):				
1. Sehr gute Rindf. (Vollmilchmais) u. sehr Gaugälder	60-63	80-93	—	—
2. Mittlere Rindf. und gute Gaugälder	55-59	85-89	—	—
3. Geringe Gaugälder	48-54	78-84	—	—
4. Kühe gering genährt (Fresser)	—	—	—	—
9. Kühe (Muttertier 765 Pfund):				
1. Rüstigster	45-47	86-90	—	—
2. Jüngere Rindf. Hammel	42-44	82-86	—	—
3. Ältere Rindf. Hammel	36-40	76-80	—	—
4. Rüstig genährt Hammel u. Schafe (Wieschläufe)	—	—	—	—
10. Schafe (Muttertier 2707 Pfund):				
1. a. Vollreife der jüngeren Rassen und deren Verzweigungen im Alter bis zu 1½ Jahre	40-42	56-58	—	—
b. Rüstigste	42-43	58-59	—	—
2. Rüstigste	39-41	55-57	—	—
3. Geringe entwickelt, sowie Sonnen	35-38	50-54	—	—
4. Ausländer	—	—	—	—

Schäftspreis: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Büffeln, und Külbären langsam, bei Schafen mittel, bei Schweinen schnell.

Berichtigung: In den Riesaer Standesamtssachenrichtungen in Nr. 188 d. Bl. steht es heißen unter Aufgabe: „Heilige Rathauskirche Riesa.“

Wohnung bis 240 Mark von Einfamilien, pünktl. zahl. Preisen 1./10. zu mieten gefunden. Preis bis 300 Mark. Off. u. W. M. an 0FB 365 an die Gep. d. Bl.

Dr. med. Hofmann

Chirurg. Chir., Natur-, Heilk. & Kleinkinderärzte
Bülowstr., Kirchnerplatz 17, Tel. 237
wohnt eine Reihe darüber.
Kinderklinik in Riesa, Wetinerstr. 60,
wohnt, ab 21. Juni, 1/2 Uhr abends.



Zweckung Frischer, gesunder Luft in Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen radikale Sanierung u. gründliche Entfernung unangenehmer Gerüche leicht.

ODEURATOR

System Schwarz Haupt

Der unberührbare, vielseitige, unanfechtbar arbeitende, permanent selbsttätige Verdunstungsapparat. Odeurator mit passendem zentral. Spezialfiltern verhindert Anziehung bei Schädel, Keuchhusten, Malaria, Diphtheritis, Influenza, Schupps. usw. — Pr. m. Fall. M. 2.50 u. 7.50 (eig. vorn.)

Wilhelm Schwarz Haupt
Maschinenfabrik G. m. b. H.
(Abteilung Manufaktur)
Elster (Sax).
Zweigbüro Leipzig, Elsterstr. 22.



In großer Auswahl bei mir in Görlitz zum Verkauf.

Gesetz, **H. Strehle.**

In meinem Hause ist per 1. Oktober evtl.
früher die 2. Etage, 5 heizbare Zimmer,
Bad, Speisekammer, eiselt. Bicht und reichlichem
Süßholz zu vermieten.

Fr. Germor, Wetinerstr. 33.

Fr. Germor, Wetinerstr. 33.

Fr. Germor, Wetinerstr